



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die europäische Krisis und das deutsche Plebiszit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

abgeschätzt werden. Es wäre verkehrt, ihn jetzt schon auf seine dynamische Wirkung hin zu untersuchen, denn diese kann erst festgestellt werden, wenn das dadurch in neue Bewegung gebrachte Problem der Abrüstung und das mit diesem verbundene Schicksal des Völkerbundes der Betrachtung offen liegt. Er wirkte aber in jedem Falle als Anstoß zu einer neuen Entwicklung und zu neuen politischen Zielsetzungen hin. Er bezeichnet unzweifelhaft den transitorischen Augenblick, in dem die schleichende Krisis, in die Europa durch die Verkündung des Statuts von Versailles verstrickt worden war, in eine offene Krisis umschlug. Und zwar war das eine Krisis, die Europa selbst traf und die sich zu der Krisis, die Japans Austritt aus dem Völkerbund veranlaßte, weder äußerlich noch auf die Dynamik hingesehen, in Vergleich setzen läßt. Japan hatte der Bundesakte entgegengehandelt, Deutschland nicht. Deutschland verfocht ein moralisches Recht und dachte nicht an Krieg. Es verlangte von der Konferenz die Einhaltung verbrieft und feierlich bestätigter Versprechungen und schied aus einem Bund, in dem es nie zu Hause gewesen war. Deutschland hatte also einen Entschluß betätigt, der nur aus der deutschen Seelenlage begriffen werden kann.

Dieser Entschluß entsprach der heroischen Haltung Adolf Hitlers, ist aber nicht ex abrupto gefaßt worden. Er lag in der Reichstagsrede vom 17. Mai ausdrücklich vorgezeichnet, und Neurath hatte diese Rede wenige Tage vor dem Zusammentritt des Völkerbundes in warnende Erinnerung gerufen. Das alles ist unbeachtet geblieben oder — wie es Hitler schon oft geschah — nach diplomatischer Gepflogenheit dem Wandel des Geschehens überlassen worden.

Aber es blieb nicht bei diesem Entschluß. Er wurde sofort in eine außen- und innenpolitische Handlung von größtem Ausmaß umgesetzt. Der Reichskanzler trat mit einem großen Friedensprogramm auf den Plan und rief das Volk zum Plebiszit. Der Reichstag und die Länderparlamente wurden aufgelöst, die Neuwahlen zum Reichstag auf den 12. November festgesetzt und von einer Neubestellung der Landtage abgesehen. Dieses Vorgehen wirkte sich zugleich zugunsten der Regierung und zugunsten der Reichsreform aus. Es war ein Schachzug, der jede Opposition mattsetzte und die in Genf vertretene Politik zur Sache der Nation machte.

Diese ganze weitausschauende Operation liegt also auf der Linie, die Adolf Hitler seit seinem Eintritt in das politische Leben verfolgt hat. Diesmal geht es um den Abschluß einer ganzen Entwicklung. Ein Höhepunkt ist erreicht, von dem aus alles neu geordnet werden kann, ein Gipfel erklimmen, der über Abgründen schwebt. Am 14. Oktober 1933 trat das deutsche Volk, nach innen gewendet, aber auf Wirkung nach außen bedacht, zusammen, um in der Form von Reichstagswahlen ein Plebiszit zu veranstalten, das über die Stellung des Volkes zu der Gesamtpolitik Adolf Hitlers letztwillige Auskunft geben sollte.

*

Es war kein Wahlkampf, sondern ein Wahlaufmarsch auf einer Front und zugleich eine auf den Frieden gerichtete Demonstration. Aus diesen Wahlen sollte ein Reichstag hervorgehen, in dem, abgesehen von einigen frei bleibenden Persönlichkeiten, wie Hugenberg, nur noch die nationalsozialistische Partei als die staatsbildende und staatserschaltende Partei vertreten war. Es war keine Probe aufs Exempel, sondern der Abschluß eines klar vor Augen liegenden Prozesses. Jede Differenzierung war fortan aufgehoben.

Der Reichskanzler hat sich in einem Aufruf an das deutsche Volk ausdrücklich zu einer Politik aufrichtigen Friedenswillens und der Bereitschaft zur Verständigung bekannt. Er bot allen zur Verständigung geneigten Staaten Nichtangriffspakte an und erklärte sich Frankreich gegenüber zu Verhandlungen bereit, um einen dauernden Friedenszustand zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Das deutsche Volk aber wurde aufgefordert, neue Abgeordnete zum Reichstag zu wählen, die als „geschworene Vertreter dieser Politik des Friedens und der Ehrenhaftigkeit“ bereit sein müßten, dem Volke die Vertretung dieser Politik zu gewährleisten.

Der Weg war vorgezeichnet, das Ziel gesteckt, eine überwältigende Propaganda setzte ein und führte das Schiff in fliegender Fahrt dem sichern Hafen zu.

Hitler hat den Wahlfeldzug selbst geleitet und im ganzen Reiche zum Volk gesprochen, um diese Abstimmung zu einer „totalen“ zu gestalten. Er stellte das Abrüstungsproblem in großartiger Vereinfachung als